

## Begehrte bei Unternehmen und Dieben ...

Fortsetzung von Seite 1

Weil davon auszugehen ist, dass die weltweite Nachfrage nach Erdöl, Eisen und Co. nicht nachlassen wird, müssen sich Unternehmen hierzulande weiterhin auf die hohen Preise einstellen. Laut IW ergeben sich für die Unternehmen drei Möglichkeiten, damit umzugehen: Erstens lasse sich der Energieverbrauch und Materialeinsatz bei der Produktion durch moderne Verfahren und Werkstoffe reduzieren. Zweitens müsse die Suche nach alternativen Rohstoffen weitergehen. Und drittens sei das Recycling eine lohn-

niet- und nagelfest ist, ist vor den Rohstoffräuber nicht mehr sicher, denn sie lassen Laternenmasten, Leitplanken oder Abflussrohre mitgehen, um an die begehrten Metalle zu kommen und sie anderswo wieder zu Höchstpreisen zu verschachern. Der Beutezug der Diebe bereitet weltweit Probleme: Mittlerweile beschäftigen sich nicht nur Behörden in China mit 25 000 gestohlenen Gullydeckel seit Jahresbeginn, sondern im letzten Winter fehlten auch in Hessen plötzlich 140 Kanaldeckel. Im US-Bundesstaat Oregon machten Diebe

leer stehen oder saniert werden, halten die Diebe Ausschau nach Kupferrohren und -kabeln, die sie sich unter den Nagel reißen können. In Berlin wäre dieses Frühjahr beinahe ein Haus in die Luft geflogen, weil die Diebe in einer leer stehenden Wohnung die Gasleitungen aus Kupfer abbauten. Aufmerksamen Nachbarn ist es zu verdanken, dass die Feuerwehr alarmierte wurde, die Schlimmste verhinderte.

### Schwierig, Täter zu finden

Inzwischen sollte niemand mehr seine Ware ungesichert herumliegen lassen. Schrott- und Recyclingplätze kommen inzwischen nicht mehr ohne Überwachungskameras, Flutlicht und Bewegungsmelder aus. Während früher Pitbulls Eindringlinge abhielten, wachen inzwischen Sicherheitsmänner darüber, dass nichts auf dem Firmengelände abhandelt. Doch selbst das schreckt die Täter nicht ab. Sie sind bei ihren Beutezügen erfindungsreich und überlisten die Überwachungstechnik. Daher gestaltet es sich als schwierig, Täter festzunehmen. Die Polizei ermittelt in vielen Fällen und vermutet dahinter organisierte Banden, die nachts oder am Wochenende unterwegs sind, wo sie ungestört zuschlagen können, wenn es niemand merkt, weil dann in den Industriegebieten nicht gearbeitet wird.

Dabei stehen Recyclingbetriebe gleich vor einem doppelten Dilemma: Auf der einen Seite müssen sie ihren Lager- oder Umschlagplatz gegen das Klauen schützen. Auf der anderen Seite sind sie es, denen die Diebesbeute angeboten wird. Eigentlich müssten bei jedem Schrotthändler sofort die Alarmglocken läuten, wenn ein Diebstahl im großen Stil bekannt wird, denn wenig später wird versucht, die Ware an den Mann und an Käufer zu bringen. Schließlich muss es im eigenen Interesse sein, nicht in Verruf zu kommen, in illegale Machenschaften verstrickt zu sein und eine ganze Branche in ein schlechtes Licht zu rücken. Um das Image und die Diebstahl-Problematik sorgt sich auch der Bundesverband Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen (BDSV) und bemüht sich, den Kampf gegen das Klauen weiter zu verstärken. Auf seiner Internetseite listet er die aktuell gemeldeten Diebstähle auf und warnt die Firmen vor dem Ankauf der Ware.

Doch die Gefahr, dass geklaute Ware in Umlauf gebracht wird und Abnehmer findet, ist derzeit groß. Wer kann schon immer nachvollziehen, wo der Metall-Schrott gerade herkommt, ob er gestohlen wurde oder von einem Hausabriss stammt? Nicht alles, was auf den Hof kommt, lässt sich eben kontrollieren. Da hilft es nur, sich die Ausweise des Verkäufers zeigen zu lassen, wenn dieser versucht, den Betrieben ein paar Meter Kupferrohre oder abgerissene Wasserhähne anzudrehen. Das müsste jeden stutzig machen. Ermittler gehen jedoch davon aus, dass die Hauptabnehmer in Osteuropa sitzen, wo die geklauten Rohstoffe verkauft, verbaut oder wieder eingeschmolzen werden.

Auch das Ausland macht sich mittlerweile seine Gedanken, dass es mit den Diebstählen so nicht weitergehen kann. Im US-Bundesstaat Wisconsin erwägen Behörden und Betriebe laut Recyclingverband Isri, den gesamten Schrotthandel per elektronische Datenbank zu überwachen. Damit könnte jeder Diebstahl aufgedeckt werden, doch noch ist nicht geklärt, wie sich ein solches System praktisch umzusetzen lässt.

Im Internet meldet die Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e.V. aktuelle Diebstähle unter: <http://www.bdsv.de/aktuell/index.php>

### Rohstoffrecycling: Der Spar-Effekt

So viele Millionen Euro wurden in Deutschland im Jahr 2005 dadurch gespart, dass Rohstoffe im Inland recycelt wurden und nicht importiert werden mussten

Durch Recycling von ...

Stahl 1.234 1.062 2.296

Aluminium 138 566 704

Brennstoffen 343 343

Verpackungen 225 225

Zink 70 25 95

insgesamt 1.442 2.221 3.663



Verpackungen: ohne Weichblech und Aluminium, Recycling über das Duale System Deutschland  
Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

de Alternative, da Unternehmen, die Sekundärrohstoffe verwenden, nicht so stark auf den Import primärer Rohstoffe angewiesen sind. Doch völlig unabhängig von der Preisentwicklung machen können sich Unternehmen auch damit nicht, da beide – die Preise für Primär- und Sekundärrohstoffe – miteinander verknüpft sind.

Nichtsdestotrotz entwickelt sich das Recycling für die Entsorgungsbranche zu einem bedeutenden Geschäftsfeld, weil sich für sie die Wiederaufbereitung von Altmaterialien rechnet und auszahlt. Und das nicht nur auf dem

nicht mal vor großen Beutestücken halt und gaben sich als Arbeiter aus, während sie sich seelenruhig so lange an einer Brücke zu schaffen machten, bis sie 3,5 Tonnen Stahl abtransportieren konnten. Und ein weiterer Höhepunkt der Dreistigkeit: Bei Gießen rissen Räuber sogar Eisenbahngleise auf einer Länge von 4,8 Kilometern heraus, um an den wertvollen Stahl zu kommen.

Schon seit längerem ist der Deutschen Bahn bekannt, dass Kupferleitungen an Oberleitungsmasten, die zur Erdung nötig sind, entwendet werden.



Rohstoff-Diebe auf Beutezug.

Zeichnung: Götz Wiedenroth

heimischen Markt, sondern auch ausländische Abnehmer melden verstärkt ihren Bedarf an. Viele Wirtschaftsbereiche kommen heute ohne das Recycling nicht mehr aus.

### Rohstoff-Diebe gehen um

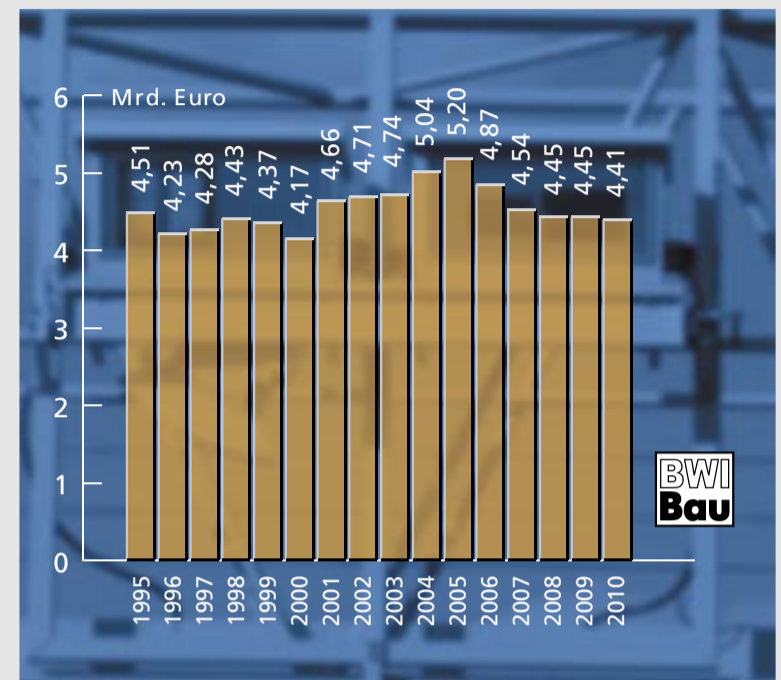
Doch die Kehrseite der Medaille: Inzwischen sind Kupfer, Stahl oder Aluminium zu einem begehrten Diebsgut geworden und stehen bei den Langfingern mindestens ebenso hoch im Kurs wie Gold und Juwelen. Alles, was nicht

Sie dienen der Sicherheit, da sie wie Blitzableiter wirken. Wurden sie entfernt, müssen sie nachgerüstet werden, was mitunter zu Verspätungen beim Zugverkehr führt – sehr zum Leidwesen der Fahrgäste. Laut dem Nachrichtenmagazin Spiegel summierte sich der Schaden im letzten Jahr bei der Bahn auf rund 20 Millionen Euro, dabei sind die Kosten für Reparaturen noch gar nicht berücksichtigt. Doch nicht nur die Bahn kämpft gegen den Kupferschwund an, auch auf anderen Baustellen oder Häusern, die gerade

## Grafiken des Monats

### Kürzung der Fernstraßeninvestitionen

Investitionen des Bundes in Bundesfernstraßen (einschließlich Lkw-Maut) in Milliarden Euro

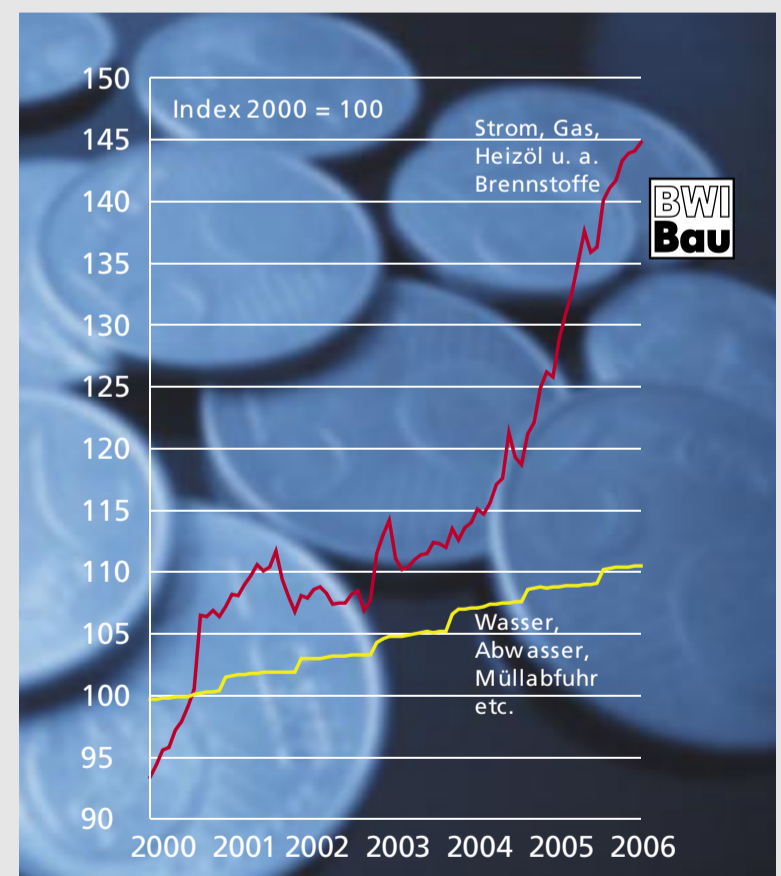


Nachdem es mit den Investitionen des Bundes in die Fernstraßen seit 2001 bergauf ging, droht in diesem und den kommenden Jahren bereits wieder der Abstieg. So liegt der Planansatz in diesem Jahr um 330 Millionen Euro unter den Ist-Ausgaben des Jahres 2005. Für 2007 sieht der Haushaltsentwurf einen weiteren Rückgang um nochmals 330 Millionen Euro gegenüber dem Haushaltsoll 2006 auf nur noch 4,5 Milliarden Euro vor. In den Folgejahren sind weitere Kürzungen vorgesehen. Anfang 2006 hatte die Bundesregierung im Rahmen ihres 25-Milliarden-Euro-Investitionspakets noch zusätzliche 4,3 Milliarden Euro bis 2009 für Verkehrsinvestitionen versprochen.

Datenquelle: Bundesverkehrsministerium; Hauptverband der Deutschen Bauindustrie

### Ungebremster Anstieg der Betriebskosten

Index 2000 = 100



Seit einigen Jahren ist ein starker Anstieg der Betriebskosten zu verzeichnen, der vor allem auf die sogenannten „warmen“ Komponenten (Strom, Gas, Heizöl und andere Brennstoffe) zurückzuführen ist. Sie haben im Zeitraum von Anfang 2000 bis Mitte 2006 um 55 Prozent zugelegt, und eine Abschwächung des Preisauftriebs ist nicht in Sicht. Die „kalten“ Betriebskosten (hierzu zählen vor allem Wasser, Abwasser und Müllabfuhr) haben sich seit 2000 um gut elf Prozent erhöht und lagen insgesamt im Rahmen der allgemeinen Preisentwicklung. Je höher die Betriebskosten einer Immobilie, desto unattraktiver ist sie für den Mieter. Daher gibt es einen deutlichen Trend: Betriebskosten sparen. Viele Vermieter haben Maßnahmen getroffen, um die zweite Miete möglichst gering zu halten.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt